

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Der große Bauernkrieg im Bezirk Waldshut**

**Honecker, Friedrich**

**Waldshut, 1926**

Die Anfänge der Bewegung im jüdischen Schwarzwald

[urn:nbn:de:bsz:31-325928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325928)

sich die Besten verschrieben, endete der Bauernkrieg mit einer vollständigen Unterdrückung. Gefallen und hingerichtet die einen, waren die andern auf lange Zeit mehr gedrückt als zuvor.

#### Die Anfänge der Bewegung im südlichen Schwarzwald.

Die Anfänge der Unruhen an den Südathängen des Schwarzwaldes in Vorderösterreich, im Gebiet der Abtei St. Blasien und unter den Bonndorfer Untertanen des Landgrafen von Stühlingen, ausgebrochen im Mai—Juni 1524, sind in ein gewisses Dunkel gehüllt. Lange Zeit hielt man die für das Jahr 1524 schon so bedeutungsvolle Bewegung für kaum erwähnenswert, weil für sie der Bauernkrieg erst mit den Unruhen in Oberschwaben, also mit dem Jahr 1525 beginnt. Das Hervortreten der Bonndorfer wurde veranlaßt durch die Rücksichtslosigkeit ihres Herrn, des Grafen Sigismund von Lupfen. Die Erzählung, daß seine Frau während der Erntezeit von den Bauern verlangt habe, Schneckenhäuschen zu sammeln, damit sie Garn darauf winde, taucht erst später auf und ist demnach in das Gebiet der Anekdoten zu verweisen. Doch mußte Lupfen, dieser Feind der Bauern, sich von seiner Oberbehörde, dem Innsbrucker Hofrat, die von ihm beliebten scharfen, gegenüber seinen Untertanen gebrauchten Worte verweisen lassen.

Die österreichische Regierung hatte in jenen Monaten in ihrem Machtbereich, in Württemberg, dessen Statthalterschaft sie 1519—34 inne hatte, in der Landgrafschaft Oberelsaß (dem Sundgau) und dem größten Teil des südlichen Schwarzwalds aller Orten die neugläubigen „Prädikanten“ (Prediger) vertrieben. Die Beziehungen Vorderösterreichs zu der Schweiz sind in ihrer hervorragenden Bedeutung noch nie recht gewürdigt worden. Manche Landstriche bildeten die Kornkammer für die Nordschweiz, deren Bewohner rechts des Rheins vielfach verbürgert waren und Besitzungen, Weiderechte, z. B. St. Gallen, auf dem „Wald“ hatten. Kein Wunder, daß die an das Auftreten Zwinglis in Zürich anknüpfenden reformatorischen Bewegungen lebhaft Wellen auch in den südlichen Schwarzwald hinüberschlügen. Beachtenswert bei diesen wechselseitigen Beziehungen ist, daß fast alle von den deutschen Bauern in den Anfängen des Bauernkriegs gestellten Forderungen in der Schweiz Gegenstand der Auseinandersetzung gewesen waren und ihre Erfüllung gefunden hatten.

Im Oktober und erst recht im November 1524 waren die Unruhen weit über die Landgrafschaft Stühlingen

hinausgegangen. Ein Chronist meinte, das Beispiel der Bondorfer habe ansteckend gewirkt, ein anderer gar machte einen einzelnen Mann verantwortlich. Wenn man es recht bedenke, so sei der Waldshuter Prediger Balthasar Hubmaier der Anfänger und Aufwiegler des ganzen bürgerlichen Krieges.

Andreas Lettich, der sich schon 1525 in den Diensten des Klosters St. Blasien befand, und spätestens anfangs der 1530er Jahre mit dieser seiner Chronik begann, konnte die Dinge aus nächster Nähe beobachten. Er büdelt, wie bereits bemerkt, die Verantwortung für die Unruhen dem neugläubigen Prädikanten in Waldshut, Balthasar Hubmaier, auf.

Wir wollen diese für die Geschichte Waldshuts markante Persönlichkeit näher ansehen. Hubmaier, aus dem bayrischen Dorfe Friedberg bei Augsburg gebürtig, hatte schon vor Luthers Auftreten als Prediger großes Glück gehabt. Zum Theologen ausgebildet auf der Freiburger Hochschule, in der Dialektik sehr gewandt und deshalb ein Freund des geistigen Kampfes, lehrte der „hochgelehrte Meister Balthasar“ zuerst an der Freiburger theologischen Fakultät, dann im heimischen Jurgoldstadt (jetzt ist diese Universität nach München verlegt), wo er Dr. der Theologie und Prorektor wurde. Von Regensburg wurde er anfangs 1516 als Pfarrer an den dortigen Dom berufen, wo er durch seine ausgezeichneten Vorträge großes Aufsehen erregte und zu großem Ansehen gelangte. Gegen seinen Willen wurde er dort der Veranlasser der Kapelle zur „schönen Maria“. Bedauernd sah er, daß das nervenüberreizte Volk vor ihr das Schauspiel der Zudungen und der Tanzwut gab. Weil er sich in der geistigen Luft Regensburgs nicht mehr wohl fühlte, ging er nach Waldshut. Dort, inmitten der echten Nachkommen der alten Alemannen, bei den einfachen, verständigen, freiheitliebenden Hauensteinern, den leicht beweglichen Waldesöhnen, zunächst der freien Schweiz, konnte er sich in einem kleinen Wirkungskreise frei bewegen und vieles frei gestalten. Dort trat er, nachdem er mit Zwingli, dem schweizer Reformator in Berührung gekommen und Freundschaft mit ihm geschlossen hatte, als erster Reformator des Schwarzwalds auf, unter begeisterter Zustimmung der Bürgerschaft und der Geistlichkeit aus Stadt und Umgebung. Die von der vorderösterreichischen Regierung in Ensisheim (Oberelsaß) verlangte Auslieferung wurde vom Magistrat verweigert. Hubmaier entwich am 17. August freiwillig aus der Stadt, geleitet von der Bürgerschaft. Er bat diese: „Laßt mich

hinweg, damit niemand meinethalb beschädigt und verderbt werde und Ihr Ruhe und Frieden behaltet."

Aus dem Geleite der Waldshuter übernahmen ihn bewaffnete Bürger von Schaffhausen, wo er Schutz und Aufnahme fand. Der Rat dieser Stadt lieferte seinen Schutzbefohlenen auch dann nicht aus, als nach Oesterreich 8 katholische Schweizer Kantone aufs Bedrohlichste die Forderung seiner Auslieferung dreimal wiederholten. Nach des Pfarrers Weggang wurde die Stadt Waldshut selbst bedroht und verfolgt zu einer Zeit, in der die wiedertäuferischen Ideen eines Thomas Münzer dort Eingang fanden. Bei der Tätigkeit des Inquisitions-Ausschusses sollte diese Stadt zunächst dran kommen. Sie schickte eine Ratsabordnung nach Engen vor die Herren dieser Kommission, wo ihr Sprecher, der „Ratsfreund“ Hans Jakob Bollinger vom Grafen Rudolf von Sulz sehr schlecht behandelt wurde. Die Boten der drei anderen Waldstädte, von Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden, kamen etwas glimpflicher weg. Der Schultheiß von Säckingen verfehlte nicht, den Waldshuter Abgeordneten Bollinger auf die schlechten Aussichten ihrer Sache hinzuweisen. Die Bürgerschaft von Waldshut beschloß deshalb, mit Waffengewalt sich zu wehren.

#### **Hans Müller von Bulgenbach, der Bauernhauptmann.**

Hans Müller von Bulgenbach, der Bauernhauptmann des südlichen Schwarzwalds, zog mit seinen 1200 Waldbauern und der schwarz-rot-gelben Fahne in Waldshut ein, wo der geheime Bund der evangelischen Brüderschaft beschloßen wurde und das bisher rein religiöse Element in das umstürzlerische Fahrwasser geriet. Zürich und Schaffhausen verwandten sich für ihre von Oesterreich schwer bedrohte Nachbarstadt. Wegen der Erbeinigung mit Oesterreich konnte Zürich den Bedrängten keine unmittelbare Hilfe schicken, aber auf eigene Faust, ganz als Private, zogen 300 tapfere Züricher den christlichen Brüdern von Waldshut zu Hilfe.

Zur großen Freude der Bürger kehrte nun auch Hubmaier nach Waldshut zurück, wobei es sehr bilderstürmerisch zuging. Der Stadtschreiber Hans König von Billingen berichtet darüber am 21. November 1524 an die Stuttgarter vorderösterreichischen Regierung des Statthalters Erzherzog Ferdinand: „Die Waldshuter hätten ihren Prädikanten Dr. Balthasar mit Trommeln, Pfeifen, Hörnern und solchem Pomp empfangen, als ob es der Kaiser selbst wäre; an Allerheiligen alle Tafeln, Bildnisse, Gotteszierden in der unteren und in der